Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. I. 37: 3669. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM. und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost" (einschl. 20 Pfg Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM. einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM. einschl. 18 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld, Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost". Anzeigenpreis: Der großspaltige 46 mm-Raum 7 Pfg. Textteil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Mengenstaffel E. Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 38 | Calw, Dienstag, 16. Februar 1937 | 4. (111.) Jahrgang

Befriedungswerk des Führers für die evang. Kirche

Einberufung einer verfassunggebenden Generalsynode — Ein Beitrag zum inneren Frieden

Das Kirchenvolk soll selbst bestimmen!

Berchtesgaden, 15. Februar.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hielt am Montag dem Führer Vortrag über die kirchlich-politische Lage. Der Führer gab im Anschluß an den Vortrag folgenden Erlaß heraus:

Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Einberufung einer verfassunggebenden Generalsynode der Deutschen evangelischen Kirche.

Nachdem es dem Reichskirchenausschuß nicht gelungen ist, eine Einigung der kirchlichen Gruppen der Deutschen evangelischen Kirche herbeizuführen, soll nunmehr die Kirche in voller Freiheit nach eigener Bestimmung des Kirchenvolkes sich selbst die neue Verfassung und damit eine neue Ordnung geben. Ich ermächtige daher den Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, zu diesem Zweck die Wahl einer Generalsynode vorzubereiten und die dazu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Berchtesgaden, 15. Februar 1937.

Der Führer und Reichskanzler
gez. Adolf Hitler.

Als im Jahre 1933 nach der Machtergreifung der Nationalsozialismus das deutsche Volk einte, die Parteien zerschlug und die Länder unter die absolute Führung des Reiches brachte, da ergab sich von selbst die Frage, was aus der in zahllose kleine Landeskirchen zersplitterten evangelischen Kirche in Deutschland werden solle. Denn es lag auf der Hand, daß der Einigung des Volkes und der Aufhebung der Länderhoheit auch eine gewisse Zusammenfassung der Landeskirchen hätte folgen müssen, um den alten Traum von der deutschen Einheit vollkommen zu erfüllen.

Schon damals war der nationalsozialistische Staat sich klar darüber, daß ein Eingriff in das Bekenntnis der Kirche niemals in Frage kommen könne und der Nationalsozialismus lediglich den kirchlichen Frieden und die kirchliche Einigkeit in Deutschland wolle. So wurde, um der Kirche eine Spitze zu geben, unter deren Schutz sich vielleicht allmählich die Einigung der Landeskirchen hätte vollziehen können, ein Reichsbischof bestimmt. Die Einsetzung des Reichsbischofs und die Schaffung einer Spitze der Deutschen evangelischen Kirche aus den Kräften der Kirche heraus führte jedoch nicht zu dem gewünschten Ziel.

Um den Weg für eine Einigung freizuhalten, enthielt sich schließlich der Reichsbischof aller seiner Funktionen Die Leitung der Kirche übernahm ein aus ergrauten Kirchenführern bestehender Reichskirchenausschuß, dessen Mitglieder den verschiedenen Kirchenrichtungen nahe stehen. Entsprechend dem Reichskirchenausschuß übernahmen in den vielen Landeskirchen Landeskirchenausschüsse die geistliche Leitung. Die heißen Bemühungen des Reichskirchenausschusses um eine Einigung innerhalb der evangelischen Kirche blieben erfolglos, weil die einzelnen Fronten sich inzwischen immer mehr verhärtet hatten und heute niemand mehr weiß, in welchem Maße das Kirchenvolk selbst sich zu den Bestrebungen der einzelnen Richtungen positiv oder negativ verhält.

Es gehört nun zu den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates, daß das Gesetz jedes Handelns der Wille des Volkes ist. Dieser Grundsatz muß naturgemäß auch in einer so modernen Demokratie, wie sie das neue Deutschland darstellt, auf das Kirchenvolk Anwendung finden. **Genau so, wie das deutsche Volk gegenüber dem Staate in jedem Jahr Gelegenheit zu einer Willenskundgebung erhalten hat, bekommt nun auch das Kirchenvolk Gelegenheit, durch die Ansetzung der Wahl einer verfassunggebenden Generalsynode seinem Willen Ausdruck zu geben und selbst die Männer seines Vertrauens zu bestimmen, die nun auf dem Boden der Kirche dieser eine Verfassung geben und auf Grund der Verfassung die Art der Führung der Kirche bestimmen sollen.**

Die Wahl wird unter kirchlicher Leitung und nur auf kirchlichem Boden stattfinden. Der Staat wird sich wie bisher jeden Eingreifens in die Leitung der geistlichen Dinge enthalten und auch auf die Wahl der verfassunggebenden Generalsynode keinerlei Einfluß nehmen. **Damit erhält die Kirche in Deutschland eine Freiheit, sich ihr Schicksal selbst zu bestimmen, wie sie sie in solchem Maße noch niemals besessen hat. Damit ist auch dem Geschwätz von einer Unterdrückung der Kirche in Deutschland endgültig ein Ende gemacht.** Der nationalsozialistische Staat hat ausdrücklich den Schutz der christlichen Bekenntnisse garantiert. Der Führer hat durch diesen neuen Erlaß wieder einmal unter Beweis gestellt, daß es dem Staat mit dem Schutz der christlichen Bekenntnisse ernst ist.

Nun ist der Weg frei für die Gemeinschaft der Gläubigen in der deutschen evangelischen Kirche. Nun können sie den ferneren Weg der Kirche selbst bestimmen und in ihrem eigenen Haus die Ordnung schaffen, um die nun vier Jahre innerhalb der evangelischen Kirche gerungen worden ist. Man darf mit Fug und Recht erwarten, daß jene — allerdings zahlenmäßig nicht sehr bedeutenden — Kreise innerhalb der Kirche, die zwar immer wieder ihre positive Einstellung zum Staat betonten, aber in der Praxis dem Staat in diesen Jahren so manches Leid zufügten und ihm vorzuenthalten versuchten, was ihm gebührt, die Großzügigkeit des Führers und des Reiches anerkennen.

Man darf weiter erwarten, daß sie in tiefer Dankbarkeit alle ihre Mühen darauf verwenden, sich auf der ihnen vom Führer gegebenen Basis entsprechend ihrer Verantwortung vor Gott in der verfassungsmäßigen Generalsynode mit allen denen zusammenzufinden, die guten Willens sind, um endlich einem Zustand der Uneinigkeit ein Ende zu machen, der ganz ohne Zweifel schwere Gefahren für die Zukunft der Kirche heraufbeschworen hat.

Ein Engländer widerlegt die Kolonialschuldlüge

Beverley Nichols rechnet ab: „Deutschland muß Kolonien haben!"

London, 15. Februar

„Sunday Chronicle" veröffentlicht einen Aufsatz ihres Mitarbeiters Beverley Nichols über die deutsche Kolonialforderung: Die Frage der deutschen Kolonien sei die wichtigste aller internationalen Fragen und von überragender Bedeutung für den Weltfrieden. „Wie kommt es," so fragt Nichols, „daß jedes andere Land in der Welt mit Ausnahme Deutschlands Kolonien besitzen darf? Wie kommt es, daß Holland ein großes Kolonialreich hat, aber nicht Deutschland? Warum darf Polen und die Tschechoslowakei über nationale Minderheiten herrschen, nicht aber Deutschland? Wie lange wird die große deutsche Nation noch auf uns hören, wenn wir ihr sagen, daß sie nicht geeignet ist, dieselben Rechte zu haben, wie wir sie den Holländern und Portugiesen ohne weiteres zugestehen? Wir haben das deutsche Kolonialreich gestohlen. So hart das Wort klingen mag, es entspricht den Tatsachen. Die deutsche Kolonialverwaltung vor dem Kriege rief größte Bewunderung von Männern wie Theodor Roosevelt und Cecil Rhodes hervor!"

Nichols erinnert dann diejenigen Engländer, die behaupten, daß Deutschland seine Kolonien auf normalem Wege im Kriege verloren habe, daran, daß Deutschland sich nur auf Grund der 14 Punkte von Präsident Wilson in die Friedensverhandlungen eingelassen hat. Diese Punkte, die u. a. eine unparteiische Regelung der Kolonialforderungen vorsahen, sind aber in Versailles in brutaler Weise verletzt worden. Er, Nichols, ist nicht ein Freund der Deutschen, er ist aber ein Freund der Gerechtigkeit.

Er weist dann im einzelnen die lügenhaften Behauptungen über die deutsche Kolonialfrage zurück. Es ist eine unverschämte Lüge, wenn man behauptet, daß Deutschland die Eingeborenen militarisieren würde, wenn man ihm die Kolonien zurückgäbe. Deutschland hat seine schwarzen Untertanen niemals militarisiert. Frankreich hingegen militarisiert nicht nur seine schwarzen Untertanen, sondern es hat sogar schwarze Truppen nach Deutschland gesandt und damit eine Erbitterung zurückgelassen, die niemals ganz ausgelöscht werden kann. Marschall Foch hat sogar geprahlt, daß Frankreich im nächsten Kriege eine Million schwarzer Truppen zur Verfügung haben wird.

Auch die Behauptung, daß die Kolonien von keinem wirtschaftlichen Wert für Deutschland sein würden, ist unsinnig. Es ist eine alte Tatsache, daß der Handel immer der Flagge folgt. Wenn Deutschland Kolonien besäße, dann könnte es seine eigene Währung für den Kauf von Rohstoffen verwenden. Ferner ist die Erklärung, daß Deutschland nicht geeignet sei, Kolonien zu haben, eine Beleidigung, die letzten Endes nur zum Kriege führen kann. Ein Mann wie Theodor Roosevelt hat einst gesagt, daß Deutschland in seinen Kolonien eine Arbeit verrichtet, die für die ganze Welt von Nutzen ist. Die Entdeckungen deutscher Wissenschaftler und Chemiker sind es zum großen Teil gewesen, die die Eindämmung der Tropenkrankheiten, wie Malaria und Schlafkrankheit, ermöglicht haben.

Grundzüge der deutschen Außenpolitik

Ein Gespräch mit Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

× Hamburg, 15. Februar.

Gerade im Zusammenhang mit der neuesten Danzig-Lüge des Pariser Journalistenkreises der Sowjetfreunde sind die Ausführungen des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath bemerkenswert, die er dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" gegenüber dieser Tage machte und aus denen die wichtigsten Sätze wiedergegeben seien:

„Die Erklärungen, die wiederholt von den berufensten Stellen im Deutschen Reiche selbst und in anderen Ländern unserer europäischer Zivilisation ergangen sind, stimmen alle in der Ueberzeugung überein, daß nicht der geringste Anlaß vorliegt, um irgendwelche — Gefahren für den Frieden Europas innerhalb dieses Kulturkreises anzunehmen. Gefährlich ist nicht die außenpolitische Konstellation, die man als weitgehend entspannt bezeichnen darf, sondern lediglich die Kriegspsychose, die systematisch von Leuten geschürt wird, bei denen ein Interesse an einer derartigen Tätigkeit vorliegt. Dieses Treiben, das sich, für die breite Oeffentlichkeit nicht immer sichtbar, in einem schattenhaften Halbdunkel vollzieht, stört freilich immer wieder das Aufbauwerk, dessen Förderung die vornehmste Pflicht aller verantwortlichen Staatsmänner ist."

Zu dem Versuch dieser Propaganda, die deutsche Aufrüstung unentwegt als den Urgrund allen Uebels hinzustellen, erklärte der Reichsaußenminister: „Selbst die hochherzigen Angebote, die der Führer mit dem ganzen Gewicht seiner Autorität zur Frage der Rüstungsbeschränkung machte, waren zum Scheitern verurteilt, weil die Politik des damaligen französischen Außenministers sich nicht entschließen konnte, darauf einzugehen. Aber auch abgesehen von dem unantastbaren Recht, das das Deutsche Reich aus den historischen Tatsachen herleiten darf, steht das Ausmaß der deutschen Aufrüstung in keinem Verhältnis zur Potentionsstärke seiner Nachbarn. Diese vergrößert sich bei ihnen um das Gewicht der militärischen Bündnisse, auf die sie sich stützen können. Das Deutsche Reich muß sich schließlich auf seine eigene Kraft verlassen. Die Nichteinlösung des gegebenen Abrüstungsversprechens zwang die Regierung Adolf Hitler, endlich — nach 15 Jahren! — an die eigene Sicherheit des Reiches zu denken. Wer dies als eine Bedrohung anderer Völker hinzustellen sucht, der verwirrt die wahren Zusammenhänge. Wenn die britische Regierung jetzt beabsichtigt, sich vom Parlament eine Blankovollmacht zu Rüstungszwecken im Betrage von 5 Milliarden RM. ausstellen zu lassen, so denken wir nicht daran, ihr das Recht streitig zu machen, über den Umfang ihrer Sicherheit nach Maßgabe ihrer eigenen militärischen Bedürfnisse zu entscheiden.

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Der erste Tag des zurzeit in Berlin tagenden Kongresses der Permanenten Internationalen Frontkämpfer-Kommission fand am Montag abend seinen Abschluß mit einem Zapfenstreich zu Ehren der ausländischen Kriegsteilnehmer. — Der Reichskriegerbund Kyffhäuser gab am gleichen Abend einen Empfang im Hotel Kaiserhof.

Ministerpräsident Generaloberst Göring verließ Montag abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge Berlin, um sich, der Einladung des polnischen Staatspräsidenten Moscicki Folge leistend, zur Staatsjagd nach Bialowieza zu begeben.

Im englischen Außenamt fanden am Samstag zwischen den deutschen und britischen Vertretern Flottenbesprechungen über die Herbeiführung eines zweiseitigen Abkommens zwecks Begrenzung der Flottenrüstungen nach dem Muster des Vertrages von 1936 statt. Im Verlaufe der Besprechungen stellte sich heraus, daß in dieser Frage keine ernsten Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Wie englischerseits mitgeteilt wird, finden ähnliche Besprechungen zur Herbeiführung eines zweiseitigen Flottenabkommens auch mit Sowjetrußland statt.

Der in London tagende Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hat beschlossen, daß das Freiwilligenverbot am 20. Februar Mitternacht in Kraft treten soll und daß der vom Ausschuß beratene Plan einer Land- und Seekontrolle vom 6. März Mitternacht an in Gang gesetzt wird. Dieser Beschluß wird bereits heute dem Gesamtausschuß zur allgemeinen Annahme vorgelegt werden.

Die kommunistische Wühlarbeit in England war am Montag erneut Gegenstand einer Anfrage im Unterhaus, wobei von Regierungsseite erstmalig amtlich zugegeben wurde, daß sich die Dritte Internationale in England zum mindesten propagandistisch betätigt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zur Spanienfrage sagte der Reichsminister u. a.: „Ich kann Ihnen bestätigen, daß die Vertreter der Reichsregierung im Londoner Nichteinmischungsausschuß Vollmacht besitzen, jedem Plan zuzustimmen, der, von allen der beteiligten Staaten angenommen, wahrhaft wirksame Maßnahmen enthält.“

Schließlich erklärte Freiherr von Neurath zu seiner bevorstehenden Reise nach Wien: „Wenn die Haltung des Deutschen Reiches Oesterreich gegenüber in früheren Jahren in eine Störung des Friedens umgedeutet wurde, so vermisse ich seit dem 11. Juli eine einzige Stimme gerade von dieser Seite, die sich ehrlich dazu entschlösse, die Regelung des deutsch-österreichischen Verhältnisses als einen wesentlichen Beitrag zur Befriedung und Entspannung anzuerkennen. Das Merkmal meines Wiener Besuches besteht darin, daß gegen niemanden irgendwelche Abreden getroffen werden sollen und daß er seinen einzigen Sinn in der Förderung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten findet.“

Nach Marokko die Danzig-Lüge

Pariser Journalisten erneut im Dienst der Moskauer Unruhestifter

× **Berlin**, 15. Februar.

Wie aus Paris gemeldet wird, bringt die französische Presse plötzlich sehr einheitliche Meldungen über angebliche deutsche Staatsstreichpläne auf Danzig. So wird behauptet, daß das Deutsche Reich beabsichtige, Danzig zu besetzen und dem Reiche einzuverleiben und so den Frieden in Osteuropa zu gefährden. In anderen Meldungen heißt es wieder, daß bei dem augenblicklichen Jagdbesuch des Generalobersten Göring und des Danziger Senatspräsidenten Greiser in Polen die Einzelheiten der Ueberleitung der Danziger Souveränität auf das Deutsche Reich besprochen werden würden. „Havas“ läßt sich im Zusammenhang damit aus Warschau melden, daß man in dortigen politischen Kreisen eine derartige Entwicklung durchaus für möglich halte und sensationelle Vorschläge des Generalobersten Göring in Polen anläßlich seines Besuches erwartet würden.

Von maßgebender Danziger Seite wird dazu u. a. folgendes erklärt: „Auf den Inhalt dieser allen tatsächlichen Gegebenheiten allzu augenscheinlich widersprechenden Lügen der internationalen Brunnenvergifter einzugehen, besteht von vornherein keine Veranlassung. Charakteristisch für den Wert dieser Kombinationen ist der Umstand, daß ihre Autoren offenbar der Anschauung gewesen sind, daß Generaloberst Göring und Senatspräsident Greiser zu gleicher Zeit in Polen weilen, was tatsächlich nicht der Fall ist. In Danzig wird angenommen, daß man polnischerseits alles tun wird, um zu verhindern, daß es den Pariser Dunkelmännern gelingt, diesen neu eingeleiteten Lügenfeldzug erfolgreich fortzusetzen.“

Auch Polen gegen die Pariser Pressehetze

Die Polnische Telegraphenagentur veröffentlicht folgende amtliche Erklärung: „Im Zusammenhang mit der für die nächsten Tage bevorstehenden und gemeldeten Ankunft des Ministerpräsidenten Göring in Polen, der an der jährlich stattfindenden Jagd des polnischen Staatspräsidenten im Bialowiezer Forst teilnehmen wird, sind in der ausländischen Presse die törichtesten Meldungen über Danzig erschienen, und zwar wird dies als ‚charakteristische Tatsache gerade in dem Augenblick gemeldet, wo die Frage der Freien Stadt auf Grund der letzten Beratungen des Völkerbundsrates von neuem auf dem normalen Wege erörtert werden wird und der Hohe Kommissar des Völkerbundes sich zur Uebernahme seines Postens nach Danzig begibt. Eine solche Ausstreuung von gleichzeitig alarmierenden und phantastischen Gerüchten in einem solchen Augenblick kann nur den einen Zweck haben, die öffentliche Meinung irre zu führen und in tendenziöser Weise Unruhe zu stiften. Im übrigen ist es nicht das erstemal, daß die Anwendung derartiger Methoden beobachtet werden kann.“

Hollands Neutralität

Amsterdam, 15. Februar.

In einer Anfragebeantwortung in der Ersten Kammer hat der niederländische Außenminister de Graeff erklärt, daß die niederländische Regierung die vom Führer in seiner letzten Reichstagsrede ausgesprochene Bereitschaft, Holland und Belgien als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren, voll würdige; einen Vertrag über die Unantastbarkeit ihres Staatsgebiets können jedoch die Niederlande nicht abschließen, da diese Unantastbarkeit sich nicht zum Gegenstand eines durch die Niederländer abzuschließenden Vertrages eigne.

In Berliner unterrichteten Kreisen wird dazu festgestellt, daß diese Auffassung der Niederlande keineswegs im Gegensatz zur deutschen Auffassung steht. Der Führer hat ja in seiner Rede ausdrücklich betont, daß das Zustandekommen eines solchen Vertrages vom Wunsche der Niederlande abhängt. Man hat im Deutschen Reich vollstes Verständnis für die holländische Auffassung. Für das Deutsche Reich ist einzig wichtig, vor aller Oeffentlichkeit eindeutig klargestellt zu haben, daß es in jeder Form bereit ist, die holländische Unverletzlichkeit zu verbürgen und damit das Geschwätz von einer angeblich anderen deutschen Auffassung ein für allemal gründlich erledigt zu haben.

Kommunistischer Ueberfall auf zwei italienische Journalisten in Tunis

Mailand, 15. Februar.

In der norditalienischen Presse kommt höchste Erregung über den Ueberfall von Kommunisten und Anarchisten auf zwei italienische Journalisten in Tunis zum Ausdruck, die auf offener Straße verletzt wurden. Die Blätter machen dafür die Hetze eines kommunistischen Blattes verantwortlich, das gegen die Aufführung einer italienischen Filmwochenschau in unerhörter Weise Stellung genommen hatte.

Weiblicher Bolschewisten-„Oberleutnant“

Vormarsch der nationalen Truppen östlich des Jarama-Flusses

Salamanca, 15. Februar.

Nach dem amtlichen Heeresbericht ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Madrider Division setzte ihren Vormarsch östlich des Jarama-Flusses fort und drängte die Bolschewisten trotz starken Widerstandes zurück. Im Unterabschnitt von Casa de Vacas wurde ein heftiger Gegenangriff abgeschlagen. Als Folge des gestrigen Angriffes wurden 117 tote Bolschewisten, unter ihnen ein weiblicher „Oberleutnant“, geborgen und beerdigt. Im Abschnitt Carabanchel wurden 88 tote Bolschewisten, darunter ein Hauptmann, ein Oberleutnant und ein Leutnant geborgen, ferner Kinder von dreizehn bis vierzehn Jahren, die völlig bewaffnet und augenscheinlich als „vollwertige Soldaten“ verwendet worden waren.

An der Front von Motril wurden den Bolschewisten erhebliche Niederlagen beigebracht. Sie ließen 150 Tote und 100 Gefangene zurück.

Sowjet-„Himmelsschreiber“ über Wien

× **Wien**, 15. Februar.

Die Behauptung, daß die Tschechoslowakei das „Flugzeugmutterschiff“ der Sowjets ist, findet eine interessante und aufsehenerregende Bestätigung: Freitag nachmittag und Montag vormittag erschien, von der Tschechoslowakei kommend, ein Flugzeug unbekannter Nationalität über einem Außenbezirk Wiens und malte mit Rauch das Sowjetzeichen Sichel und Hammer an den Himmel. Hatte sich diese unverschämte bolschewistische Propaganda am Freitag noch in 5000 Meter Höhe gehalten, so kam es am Montag auf 2000 Meter herunter. Sofort gestarteten Militär- und Polizeiflugzeugen, die die Verfolgung des unverschämten bolschewistischen Propagandisten aufnahmen, gelang es nicht, das Flugzeug zum Niedergehen zu zwingen, da es mit 300 Kilometer Stundengeschwindigkeit über die tschechoslowakische Grenze verschwand.

Kommunistenverbot im Kanton Neuenburg

Basel, 15. Februar.

Der Staatsrat des schweizerischen Kantons Neuenburg hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach sämtliche kommunistischen Organisationen in dem Gebiete des Kantons zu verbieten sind. Personen in öffentlichen Aemtern, die Kommunisten seien, sollen nach Annahme des Gesetzes sofort von ihren Posten entfernt werden. Verstöße gegen dieses Gesetz sollen mit Geldstrafen bis zu 5000 Frank und mit Gefängnis bis zu zwei Jahren sowie mit Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden. Zur Behandlung des Gesetzentwurfes ist der Neuenburger Große Rat auf den 22. Februar einberufen

Frontkämpfer sind beste Friedensträger

Empfang der Intern. Frontkämpfer-Kommission im Luftfahrtministerium

Berlin, 15. Februar.

Den Auftakt zur konstituierenden Tagung der auf deutsche Anregung und nach dem deutschen Organisationsplan geschaffenen Permanenten Internationalen Frontkämpfer-Kommission, an der die führenden Frontkämpfer-Vertreter aus 14 Staaten des ehemaligen Feindbundes und der Mittelmächte teilnehmen, bildete ein Empfang im Reichsluftfahrtministerium durch Ministerpräsident Generaloberst Göring. Seine Ansprache an die alten Frontkämpfer war ein einziges Bekenntnis des Friedenswillens des deutschen Volkes und ein Appell an die Frontsoldaten des Weltkrieges in der ganzen Welt, Träger dieses Friedenswillens zu sein:

„Der Kampf ist zu Ende, ein neuer Weg ist freigemacht. Es war ein schwerer Verlust für die ganze Menschheit, als in diesen blutigsten Frontkämpfen bestes Erbgut der Völker zugrundeging. Ich glaube, der Weltkrieg war die letzte Warnung des Schicksals, die abendländische Kultur nicht untergehen zu lassen. Deshalb glaube ich, daß es keine besseren Friedensträger gibt als die alten Frontkämpfer. Ich bin überzeugt, daß sie vor allen anderen ein Recht haben, den Frieden zu fordern und ihn zu gestalten. Ich erkenne das Recht der Gestaltung des Lebens der Völker in erster Linie den Männern zu, die mit der Waffe in der Hand vier Jahre lang durch die Hölle des Weltkrieges gegangen sind, und ich weiß, daß die Frontkämpfer auch am ehesten darauf bedacht sein werden, ihren Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten.

Man sagt so oft, es wären gerade die Soldaten die Hauptvertreter einer Kriegspartei. Ich glaube, meine Kameraden, daß diejenigen am meisten mit dem Säbel rasseln, die ihn niemals geführt haben. Die, die die Schrecken des Krieges nicht kennen, können von einem frisch-fröhlichen Krieg sprechen. Wir aber wissen, daß es ein furchtbares Ding ist um die letzte Auseinandersetzung der Völker. Es ist mein heißer, von Herzen kommender Wunsch, daß dieser Kongreß mit dazu beitragen möge, die Grundlage eines wahrhaften Friedens der Ehre und der Gleichberechtigung für alle Teile zu finden. Sie meine Kameraden, müssen die Wege dazu ebnen!“

Ministerpräsident Generaloberst Göring schloß mit der Bitte an die Frontkämpfer: „Stellen Sie alles zurück, was einst die Völker und uns trennte! Sprechen wir nicht von Prestige, nicht von Siegern und Besiegten, sondern nur von den Idealen des Frontkämpfers: Kameradschaft bis zum äußersten, Pflichterfüllung bis zum letzten und Opferbereitschaft bis zum Tode! Diese Ideale kann man auch im Dienste des Friedens jederzeit verwirklichen. Finden Sie die Sprache der Frontkämpfer, die es Ihnen gestattet, sich über Trennendes der Politik hinweg die Hand zu reichen!“ Ministerpräsident Generaloberst Göring ließ sich darauf die Kongreßteilnehmer vorstellen und verabschiedete sich von ihnen mit Handschlag.

*

Zu Mittag fand ein von Botschafter von Ribbentrop gegebenes Frühstück der Kongreßteilnehmer statt. Da Ribbentrop verhindert war, daran teilzunehmen, hieß er die Teilnehmer in einem herzlich gehaltenen Telegramm willkommen.

Rätsel in Venedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

49 Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

„Weil Grioni bei seiner Behauptung blieb, daß der betreffende Patient heute noch lebe.“

Teschenmacher sah in das zweite Schreiben. „Dieser zweite Brief des Professors Strozzi, datiert vom 28. Mai dieses Jahres, bedauert über den einstigen Patienten Pietro Lesso Ihnen keine weitere Auskunft geben zu können. Auch über etwaige Wahnträume nach der Behandlung mit Adrenalin habe er keine Wahrnehmung gemacht. Nach einigen Höflichkeitswendungen kommt aber hier ein Passus, der mich interessiert. „Wie ich von einem meiner Assistenten eben höre“, schreibt der Professor Strozzi wörtlich, „befindet sich Frau Bianca Fielli eben auf der Fahrt von Neuyork nach Genua. Sie war Krankenpflegerin bei uns, bis sie vor zwei Jahren Herrn Fielli geheiratet hat und ihm nach Neuyork gefolgt ist.

Sie hat auch den Patienten Lesso betreut, war bei der Erweckung zugegen und hat nachher Nachtwache bei ihm gehabt. Es wäre möglich, daß sie Ihnen in der gewünschten Richtung Fingerzeige geben könnte. Da Sie, verehrter Herr Kollege, ein so großes Interesse an dem Fall nehmen, stelle ich Ihnen anheim, Frau Fielli bei ihrer Ankunft in Genua aufzusuchen. Mein Assistent weiß zwar nicht, in welchem Hotel sie absteigen wird, aber er meint, es würde Ihnen nicht schwer fallen, sie bei der Ankunft des „Conte Verdi“ zu finden, denn Frau Fielli hat das hellste Haar, das ich jemals gesehen habe . . .“

Ein gurgelnder, erstickter Laut ließ Teschenmacher abbrechen. Grioni war von seinem Stuhl aufgesprungen und torkelte einen Schritt vorwärts. Wie Krallen griffen seine Hände nach dem Brief.

„Wo ist sie . . . wo?“ bellte er, den überraschten Kommissar aus blutunterlaufenen Augen anstarrend. Sein Gesicht hatte sich in unglaublicher Weise verändert. Jeder Nerv in ihm zuckte vor Spannung. „Her mit dem Brief! Das helle Haar! Der Teufel! Der Leichenschänder! Wo ist sie? Ich muß sie haben! Ich . . . will . . . sie . . .“

Inge und Frau Oesterberg schrien vor Grauen auf. Blutdurst, Mord, blanker, nackter Mord lohte aus den Augen Grionis. Seine Finger krallten sich, als schlössen sie sich um einen Hals. Geifer stand vor seinem Munde. Mit einem rasenden Griff fetzte er das Papier aus Teschenmachers Händen, lachte wahnsinnig auf, stürzte nach der Tür —

Vier, sechs kräftige Fäuste suchten ihn zu halten. Er biß, trat, rang sich los, stürzte weiter — ein Stilett blitzte plötzlich in seiner Faust — Lorenz Ott warf sich mit der ganzen Wucht seines Körpers von rückwärts auf ihn, umklammerte seine Oberarme. — Ein wilder Tritt schmetterte gegen sein Schienbein, daß er in jähem Schmerz den Griff lockerte. Grioni riß sich los, brüllte wie ein Tier.

„Wo ist sie? Das helle Haar . . .!“ Sein irrer Blick blieb an Inge hängen. Wahnsinn, tierische Wut funkelten in seinen Augen. In Sekundenschnelle, noch ehe Teschenmacher, Valani und die Polizisten ihn fassen konnten, hatte er sich mit einem Sprung auf das aufschreiende Mädchen geworfen. Hoch in der Luft funkelte der Stahl — da war Lorenz Ott wieder über ihm, umklammerte das erhobene Handgelenk, preßte die Linke verzweifelt um den Hals des Wahnwitzigen — ein Revolverkolben schmetterte gegen die Schläfe Grionis — gurgelnd, röchelnd sank er zusammen. Noch im Fallen griffen seine Finger krallend ins Leere.

Polizisten, Kriminalbeamte warfen sich über den Niedergeschlagenen, ließen die Stahlfesseln um seine Gelenke schnappen. Betäubt, fassungslos sah Lorenz Ott sich um. Inge hing lachend und weinend an seinem Hals. Teschenmacher und Valani standen an seiner Seite. Beide hielten schußfertige Revolver in den Händen.

„Ich konnte nicht zum Schuß kommen“ keuchte Teschenmacher. „Erst standen Sie im Wege, dann Fräulein Inge . . . ein Glück, daß Sie ihn noch unterkriegten!“

„Wo . . .? Wo . . .?“ röchelte Grioni, aus seiner Betäubung erwachend. Die Polizisten rissen ihn empor und schleppten ihn zum Tisch. Selbst Valani fühlte ein Grausen vor diesem von Blut und Schaum beschmierten Gesicht, das nichts Menschliches mehr hatte.

„Grioni, Sie sind der Mörder“, rief er, beide Fäuste gegen den Gefesselten ballend, „und ich werde dafür sorgen, daß Sie dem Henker nicht entrinnen wie Ihr Freund Cassier!“

Ein Lachen heulte durch den Raum, das alle erschauern ließ.

„Mich kann kein Henker töten! Ich bin tot! Ich . . . hieß einmal . . . Pietro Lesso!“

*

„Wer der Tote am Brenner ist? Auch das wissen wir jetzt“, sagte der Kommissar Teschenmacher, seine Zigarre still in die Aschenschale legend. „Herr Niveller ist es. Ich habe neue Nachricht aus Brüssel. Der Anzug, den der Tote trug, ist bei einem Brüsseler Schneider für Herrn Niveller angefertigt worden. Grioni hat den Mann Germaine Nivellers ermordet wie sie selbst.“

Die kleine Runde in der Loggia des Hotel Danieli schwieg. Jeder hing seinen Gedanken nach.

„Manche Einzelheiten werden uns wohl ewig verschlossen bleiben“, fuhr der Kommissar fort, „denn Grioni liegt in hoffnungslos ausgebrochenem Wahnsinn. Aber in großen Zügen wissen wir doch den Zusammenhang. Grioni — wie wir der Gewohnheit halber Pietro Lesso weiter nennen wollen — hat bei seiner unnatürlichen Rückkehr ins Leben damals im Hospital zu Mailand als ersten Eindruck das blonde Haar der Krankenschwester Bianca gesehen. Vielleicht war er in diesem Augenblick schon wahnsinnig. Jedenfalls hat sich bei ihm die Idee festgesetzt, daß diese Frau mit dem hellen Haar ihn aus seiner Todesruhe aufgestört, ihm etwas Furchtbares zugefügt hat. Er ist seither nur ein halber, ein künstlicher Mensch gewesen, eine männliche Alraune, wenn Sie wollen. In seinem kranken Gehirn arbeiteten furchtbare Gedanken, die sich wie ein Gift in ihn einfraßen.“

„Darum sprach er auch davon, daß Leichengifte vielleicht in dem künstlich zum Leben Erweckten wirken könnten!“

„Sehr richtig, Dr. Oesterberg. Er hat der fixen Idee gelebt, die Frau mit dem hellen Haar töten zu müssen. Er hat sie gesucht, und sein Wahnsinn hat sich zu der furchtbaren Manie verdichtet, jede Frau umzubringen, in der er dieses „helle Haar“ zu erkennen glaubte. Dabei ist er mit einer so teuflischen Schlauheit und Sicherheit vorgegangen, wie sie nur der Irrsinn gebären kann. Niemand weiß, wie er Germaine Niveller in seinen Palazzo gelockt hat, aber — er hat es erreicht.“

„Und ihren Mann?“ warf Lorenz Ott ein. „Warum hat er den umgebracht?“

Teschenmacher blickte nachdenklich zur Decke empor. „Ich stelle mir vor, daß Herr Niveller auf irgendeine Weise auf die Spur seiner ermordeten Gattin gekommen ist. Es liefen ja Gerüchte um, daß Frau Germaine ein Liebesverhältnis mit einem Italiener haben sollte.“

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Das Eintopf-Ergebnis in Calw

Unsere Stadt tat wieder ihre Pflicht

Eintopfspende und Reichs-Geldsammlung haben am Sonntag in Calw dem Winterhilfswerk wiederum einen ansehnlichen Opferbetrag zugeführt. An Eintopfspende kamen 705 RM., für die Reichs-Geldsammlung 493 RM., also insgesamt 1200 RM. auf.

Bei der letzten Reichsstraßensammlung — Verkauf des Bernsteinabzeichens durch NSV., NSKOV. und Reichskriegerbund — hat das Spendenergebnis im gesamten Kreis Calw 2172 RM. betragen; diese Sammlung ist in unserem Kreis die seither erfolgreichste Reichs-Straßensammlung des Winterhilfswerks 1936/37 gewesen.

Altmaterialsammlung der Pimpfe

Die Gebietsführung der Schwäbischen Hitler-Jugend teilt mit, daß am Mittwochnachmittag, dem 17. Februar, an Stelle des Heimnachmittags von den Pimpfen wiederum Altmaterial gesammelt wird. So haben die schwäbischen Hausfrauen nochmal die Möglichkeit, an dieser letzten Sammelaktion vor Ostern ihren Haushalt von überflüssigen Gegenständen zu erleichtern.

Heute abend Eröffnungsappell des RBWK. 1937

Heute abend 8 Uhr findet in der Calwer Städt. Turnhalle im Rahmen einer schlichten, von der Jugend gestalteten Feier die Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1937 statt. Neben den Mitarbeitern des RBWK. sind alle Betriebsführer und Handwerksmeister zur Teilnahme am Eröffnungsappell herzlich eingeladen.

Gruppe Handel trat zum Reichsberufswettkampf an

Ein Teilnehmer schreibt uns:

Am Sonntag morgen sammelten sich die Lehrlinge der Gruppe Handel zum Reichsberufswettkampf. Der Kreisjugendwalter der DAF., Jg. Burkhardt, ließ antreten und umriß in kurzen, klaren Worten die Bedeutung des Tages. Die Gruppe Handel war die erste, die ihr Können zeigen durfte. Die Teilnehmer wurden eingeteilt in „Einzel- und Großhandel" und dann wiederum in die einzelnen Berufssparten. Als die Aufgaben ausgeteilt wurden, stieg mancher Erleichterungsseufzer, denn man hatte sich eigentlich die Sache viel schwieriger vorgestellt. Zuerst kamen Rechnen und Aufsatz, dann Buchführung und fachkundliche Fragen dran. Nachmittags warteten noch die berufspraktischen Aufgaben und die weltanschaulichen Fragen, deren Lösung mit fröhlichem Eifer in Angriff genommen wurde. Nach Abschluß der Arbeiten bekam jeder Teilnehmer eine Urkunde ausgehändigt.

W. S.

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

Der Stätte seines Wirkens treu

Beerdigung von Oberlehrer a. D. Reiff in Althengstett

Letzte Woche wurde auf dem Althengstetter Friedhof der 85jährige Ehrenbürger der Gemeinde Althengstett, Oberl. a. D. Matthäus Reiff, der nahezu 30 Jahre dort verbrachte, beerdigt. Der Entschlafene unterrichtete mit großem Lehrgeschick und einer bewundernswerten Arbeitskraft 25 Jahre lang an der Deutschen Volksschule in Althengstett. Obwohl Oberl. Reiff die letzten Lebensjahre in Sindelfingen verbrachte, kehrte er doch immer und immer wieder, trotz seines hohen Alters, nach seinem einstigen Wirkungsort, der ihm im Lauf der Jahre zu seiner zweiten Heimat geworden war, zurück; seine Gestalt lebt in der Erinnerung der einstigen Schüler noch viele Jahre fort. Die Grabrede hielt Stadtvikar Berger, Sindelfingen. Bgm. Pape, Althengstett würdigte in einer herzlichen Ansprache die großen Verdienste, die sich der Verstorbene um die Gemeinde Althengstett und ihre Schule erworben hat. Für den Kriegerverein, dessen Ehrenmitglied Oberl. Reiff war, sprach Kameradschaftsführer Koch. Er rühmte die vorbildliche Kameradschaft, die der Entschlafene in hohem Maße pflegte und dankte ihm zum letztenmal für das große Interesse, das er dem Kriegerverein und seiner Arbeit jederzeit entgegenbrachte. Für den „Liederkranz", dessen langjähriges Mitglied Oberl. Reiff war, sprach Schneidermeister Zipperer herzliche Abschiedsworte. Ein Vertreter des NSLB. vom Kreis Böblingen sagte, daß der Entschlafene trotz seines hohen Alters mit freudigem Herzen in die Reihen der Mitglieder des NSLB. getreten sei. Pfarrer Hermann sprach namens der Kirchengemeinde Althengstett dem Entschlafenen den Dank für treu geleistete Dienste aus. Die zahlreichen Trauergäste, unter denen einige aus weiter Ferne an das Grab eilten, waren ein beredtes Zeugnis für die allseitige Beliebtheit des Entschlafenen. Der „Liederkranz" Althengstett unter Leitung von Chormeister Kächele und ein Lehrergesangverein, den Hauptlehrer Fischer, Ostelsheim dirigierte, umrahmten die Trauerfeier mit Chorgesängen.

Neues Sangesleben in Neuhengstett

Im Neuhengstetter Sangesleben ist nunmehr eine erfreuliche Belebung eingetreten. Nach mehrjährigem Stillstand der Sangestätigkeit greift der Gesangverein „Eintracht" nun wieder nach höheren Aufgaben. Unter der Stabführung von Chorleiter Hagenbucher soll am Heldengedenktag nach der Gefallenenehrung ein Vokalkonzert in der Kirche stattfinden. Die von der „Eintracht" vor kurzem ins Leben gerufene Frauensingabteilung wird dabei erstmalig, und zwar mit dem Männerchor zusammen, auftreten. Eine wertvolle Bereicherung des Programms, das fast ausschließlich Werke alter Meister, wie Buxtehude, Bach, Haydn u. a., aufweist, bedeutet die Mitwirkung der in Kirchenmusikkreisen wohlbekannten Sopranistin Elisabeth Barth, Pforzheim, einer Meisterschülerin des Berliner Gesangspädagogen Prof. Lohmann. Als weitere Veranstaltung plant der Verein im Frühjahr eine gesellige Abendfeier.

Die Heimbeschaffung für die HJ. Gemeinschaftsaufgabe aller Gemeinden des Kreises

Eine vorbildliche Lösung gefunden — Errichtung Ländlicher Berufsschulen

Letzte Woche tagte nach etwas über zweimonatlicher Pause die Kreisabteilung des Deutschen Gemeindetags in Calw. Die Bürgermeister des Kreises waren fast vollzählig erschienen. Obmann Bürgermeister Göhner begrüßte die erschienenen Berufskameraden und Gäste, unter ihnen Landrat Dr. Haegele, Kreisleiter Wurster und Bannführer Waidelich. Der seit der letzten Tagung so früh verstorbene Bürgermeister Wacker von Deckenpfronn wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung,

„Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend",

die Obmann Göhner als besonders wichtig und dringend bezeichnete, nahm zunächst Landrat Dr. Haegele das Wort. Er knüpfte an die vom Herrn Reichsstatthalter Mitte Januar nach Stuttgart einberufene Tagung an, bei der der Stabschef der Reichsjugendführung Hartmann Lauterbacher den Vertretern der Gemeinden den Aufruf des Führers zur Erbauung von HJ.-Heimen nahe gebracht habe. Es sei eine Selbstverständlichkeit für jede Gemeinde und ihren Bürgermeister, hier alles zu tun, was in ihren Kräften stehe. Den größeren Städten und den finanziell gut stehenden Gemeinden werde es zweifellos in kürzester Zeit gelingen, Heime zu erstellen; für die kleinen und leistungsschwachen Gemeinden dagegen sei es schwer, aus laufenden Mitteln die erforderlichen Ausgaben zu bestreiten, oder aber dauere es viel zu lange, bis sie entsprechende Rücklagen angesammelt hätten.

Um in absehbarer Zeit im Kreise Calw die erforderliche Zahl von Heimen praktisch erstellen zu können, trug Landrat Dr. Haegele nun seinen Plan vor, der auf folgende zwei Grundgedanken fußt. Einmal solle die Heimbeschaffung nicht als Aufgabe der einzelnen Gemeinden, sondern als Gemeinschaftsaufgabe aller Gemeinden des Kreises angesehen werden in dem Sinne, daß sie die von ihnen aufgebrachten Mittel nicht selbst verwalten und ihrer Zweckbestimmung zuführen, sondern zusammenwerfen, also gewissermaßen eine „Bausparkasse" zur Erstellung von HJ.-Heimen im Kreise Calw schaffen. Dadurch könnten schon in diesem Jahr ohne Schuldaufnahmen soviel bare Mittel aufgebracht werden, daß sofort an die praktische Planung und Ausführung gegangen werden könne. Selbstverständlich solle und dürfe dadurch der Um- oder Ausbau vorhandener geeigneter Räume in dieser oder jener Gemeinde nicht unmöglich gemacht werden; wo diese Möglichkeit bestehe (z. B. in Bad Liebenzell), müsse sie im Gegenteil mit Nachdruck gefördert werden.

Der andere Hauptgesichtspunkt des Vorschlags liegt darin, durch seine Verwirklichung einen Lastenausgleich zwischen den leistungsstarken und den leistungsschwachen Gemeinden herbeizuführen; durch die gemeinsame Mittelaufbringung wird auch für die Gemeinden mit hoher Umlage, die über keine Rücklagen verfügen und sie auch in absehbarer Zeit nicht im erforderlichen Maße schaffen können, die Möglichkeit geschaffen, zum Ziele zu kommen. — An eine besondere Organisation sei selbstverständlich nicht gedacht; die aufgebrachten Mittel würden vielmehr vom Kreispfleger verwaltet und über ihre Verwendung von einem kleineren Ausschuß aus Mitgliedern des Kreisrates und aus Bürgermeistern bestimmt. Dieser Ausschuß würde auch den vorgeschlagenen Plan im einzelnen zu gestalten haben.

Die Aufgabe sei, so schloß Dr. Haegele, groß; es müsse aber der Zusammenarbeit aller Beteiligten gelingen, sie ihrer Lösung zuzuführen. Dazu sei es aber erforderlich, daß nicht nur die Gemeinden, sondern alle, denen das Wohl der deutschen Jugend am Herzen liege, das ihre beitrügen; vor allem müsse erwartet werden, daß auch die Industrie und jeder Volksgenosse, dem es irgendwie möglich sei, nach Kräften mithelfe.

Kreisleiter Wurster beleuchtete die Heimfrage vom staatspolitischen Standpunkt aus: er führte aus, daß es unsere vornehmste Aufgabe sei, die kommende Generation so zu formen, daß sie für alle Zeiten als Pol gegen den Bolschewismus ihre Aufgabe erfülle und dazu sei es eine politische Dringlichkeit, für die Beschaffung von HJ.-Heimen zu sorgen.

Obmann Göhner schnitt auch die Frage besonderer Träger für den Bau der HJ.-Heime an; dazu erklärte Landrat Dr. Haegele, daß nach seinem Plan die HJ.-Heime im Eigentum der Gemeinden stehen sollten, die ja in Zukunft wohl auch für die Unterhaltung aufzukommen hätten. Von den anwesenden Bürgermeistern wurde dem vorgeschlagenen Plane allseits Zustimmung erteilt und vom Landrat daraufhin in den von ihm angeregten Ausschuß berufen: Kreisleiter Wurster, Bürgermeister Göhner, die beiden Verwaltungsaktuare Fischer und Müller und die Bürgermeister Graze-Möttlingen und Walz-Altburg.

Bannführer Waidelich gab seiner Freude über die im Kreis geplante Lösung Ausdruck und führte in längeren Darlegungen den Bürgermeistern die Dringlichkeit der Heimbeschaffung vor Augen. Man könne die Jugend nicht zur Gemeinschaft erziehen, wenn man keine oder keine geeigneten Räume habe, die den Geist des Nationalsozialismus atmen. Die nationalsozialistische Jugend sei eine Dauereinrichtung, gerade auf dem Lande seien die Erziehungsstätten besonders notwendig, denn die Musterungen haben ergeben, daß oft die Stadtjugend gesünder als die Landjugend sei. Er hoffe bestimmt, daß auch mit einer Bezuschussung durch die Reichsjugendführung zu rechnen sei. Auch die Raum- und Platzfrage wurde von ihm näher erörtert.

Landrat Dr. Haegele stellte nun den Bürgermeistern noch einen entsprechenden Erlaß in Aussicht und betonte, bei der Behandlung der Heimfrage auch die Frage der Errichtung von Turnhallen und von Schwimmbädern nicht aus dem Auge zu verlieren, wenn auch die Heimfrage zunächst die dringlichste sei. Er schloß mit dem beifällig aufgenommenen Appell, freudig und tatkräftig mitzuarbeiten.

Im weiteren Verlauf der Tagung erstattete Schulrat Keck von Neuenbürg an Hand der bis jetzt ergangenen gesetzlichen Bestimmungen ein Referat über die

ländlichen Berufsschulen,

die auf dem Lande künftig von den Schülern und Schülerinnen besucht werden, die nicht von den Gewerbe-, Handels- und Hauswirtschaftsschulen erfaßt werden. Dies bedeutet eine Weiterentwicklung des allgemeinen Fortbildungsschulwesens auf dem Lande, der nicht zuletzt auch im Rahmen des Vierjahresplans besondere Bedeutung zukommt. Für die neuen Schüler ist die Ausbildung besonderer Lehrer — sogen. Wanderlehrer — ins Auge gefaßt; bis diese zur Verfügung stehen, sollen die vorbereitenden Arbeiten der Gemeinden für den Zusammenschluß zu entsprechenden Zweckverbänden durchgeführt werden. Allerdings sei es leider in unserem Kreis nicht zu vermeiden, daß von den Schülern aus manchen Gemeinden Wege von einigen Kilometern zurückzulegen seien.

Schulrat Keck gab darauf einen genauen Ueberblick über seinen Einteilungsplan, den er noch in einem Erlaß des Gemeinschaftlichen Oberamts in Aussicht stellte. Als besonders erfreulich wurde seine Mitteilung aufgenommen, daß die ländlichen Berufsschulen wohl kaum eine Mehrbelastung in finanzieller Hinsicht für die Gemeinden bedeuten. Der Unterricht sei ganzjährig, und zwar in 40 Wochen zu je 4 Stunden, die jeweils an einem Halbtag an den einzelnen Schulorten erteilt werden. Der einzelne Schüler werde also in der Woche höchstens einen halben Tag seiner Arbeit entzogen; außerdem finde in der Erntezeit kein Unterricht statt.

Landrat Dr. Haegele brachte zum Ausdruck, gerade auf dem Schwarzwald mit der verhältnismäßig kleinen landwirtschaftlich nutzbaren Fläche müßten wir den ländlichen Berufsschulen besonderes Augenmerk schenken. Da sich allerdings nicht nur Freunde der neuen Schulart finden werden, halte er es für notwendig, in Gemeindeabenden und Sprechabenden der Partei den Boden für den Gedanken der ländlichen Berufsschulen zu bereiten.

Der inzwischen eingetroffene Vorstand des Finanzamts Hirsau, Steueramtmann Gerold, gab einen kurzen Ueberblick über die neue Realsteuergesetzgebung und stellte später zu gegebener Zeit eingehende Referate über die Durchführung des bedeutsamsten Gesetzwerkes des Jahres 1936 in Aussicht. Gleichzeitig bat er die Bürgermeister, das Finanzamt in seinem Kampf gegen die Unehrlichkeit vieler Steuerzahler zu unterstützen.

Die Behandlung der Frage der Waldbrandversicherung durch den Gemeindeversicherungsverein, die Bestellung des NS-Mitteilungsblattes für die Beigeordneten und Gemeinderäte, die auch vom Kreisleiter unterstützt wurde, bildeten den Abschluß der für die Beteiligten sehr wertvollen Tagung.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gau Kreis Ortsgruppen

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter.

Am Donnerstag, den 18. Febr., ist abends 20 Uhr im „Bad. Hof" Pflicht-Mitgliederversammlung mit Ausgabe der Mitgliedsbücher der Buchstaben S, Sch und St. Die Angehörigen der Gliederungen sind zur Teilnahme eingeladen.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft, Ortsgr. Calw u. Jugendgruppe. Die Ortsgruppenleiterin.

Den Besuch der am Donnerstag, den 18. ds. Mts. stattfindenden Mitgliederversammlung der NSDAP. Ortsgruppe Calw im Bad. Hof mache ich den Amtswalterinnen und Blockmüttern zur Pflicht!

Die Frauen der Ortsgruppe und der Jugendgruppe erscheinen vollzählig bei dem Vortragsabend der Abt. „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft" am gleichen Abend um 20 Uhr im Saalbau Weiß.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend, Standort Calw Standortführer. Zur Eröffnung des RBWK. haben die Angehörigen der HJ. und des BdM. sowie die über 14 Jahre alten Mitglieder des Jungvolks und der Jungmädchen heute abend um ¾8 Uhr zu einem kurzen Appell an der Turnhalle anzutreten. Der Spielmannszug der HJ. mit Instrumenten

Hitler-Jugend — Unterbann-Kulturstellenreferent. Spielschar und Orchester sind 7.25 Uhr in der Turnhalle zur Eröffnung des RBWK. angetreten. Notenpulte mitbringen.

JV. Jungbann 126. Der Jungbannführer. Am kommenden Samstag und Sonntag, den 20. und 21. Febr. findet in Calw eine Führertagung der Fähnleinführer des Stammes II/126 statt. Nähere Anweisungen erfolgen durch Rundschreiben.

Deutsches Jungvolk, Stamm II/126. Stammführer. Am Mittwoch nachm., den 17. Febr., wird anstelle des Heim-Nachmittags Altmaterial gesammelt. Nur Tuben, Flaschenkapseln und Metallfolien dürfen gesammelt werden, nicht aber Lumpen, Papier, Eisen usw. Die Hälfte des Ertrags ist an den Stamm abzuliefern, zur Finanzierung der Jungbannfehde.

BdM. Mädelring II/126. Heute, den 16. 2. 1937, abends 7 Uhr 45 tritt die ganze Gruppe vor der Turnhalle an. Beiträge mitbringen.

BdM. Mädelring II/126. Ringführerin. Die Meldungen betr. Arbeitsbücher sind sofort zu erledigen. Bis spätestens 17. Febr. müssen alle eingegangen sein.

Nur wenn Du Opfer bringst
kannst Du erhobenen Hauptes
durch Deine Volksgemeinschaft gehen
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Entschuldungsverfahren im Kreis Calw

Rechtskräftige Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldungs- und Zwangsvergleichsverfahren im Kreis Calw: Wacker, Chr., Holzhauer in Unterhaugstett; Vetter, Chr. und Luise in Gechingen; Weiß, Otto und Rosa in Althengstett.

Das Entschuldungs-Verfahren Johannes Seeger in Neuweiler wird lt. Beschluß des Entschuldungsamts Nagold für Rich. Rall, Landwirt und Fuhrmann in Neuweiler, weitergeführt.

Pflichtversicherung für Kraftfahrer

Die Beratungen des Versicherungsrechtlichen Ausschusses der Akademie für Deutsches Recht in Oberhof über die Frage der Einführung einer Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter sind nunmehr abgeschlossen. Die Notwendigkeit, den Abschluß und die Aufrechterhaltung einer Haftpflichtversicherung den Kraftfahrzeughaltern durch Gesetz zur Pflicht zu machen, wurde einmütig bejaht. Der vom Ausschuß einmütig gebilligte Gesetzentwurf verfolgt das Ziel, ein Fahren mit Kraftfahrzeugen ohne Versicherungsschutz praktisch unmöglich zu machen dadurch, daß dem Halter und Fahrer hohe Strafen angedroht werden für den Fall, daß sie ein Kraftfahrzeug in den Verkehr bringen, für das kein Haftpflichtversicherungsschutz besteht.

Verlust deutscher Briefsendungen

beim Brand eines indischen Bahnpostwagens

Nach einer Mitteilung der Postverwaltung von Britisch Indien ist in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember 1936 auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bombay und Kalkutta ein Postwagen in Brand geraten. Bei dem Brande sind sämtliche mit dem Dampfer Ranpura am 11. Dezember in Bombay angekommenen Briefposten für Kalkutta Stadt und Birma, mit Ausnahme derjenigen für Rangoon Stadt, vernichtet worden. In den dem Brande zum Opfer gefallenen deutschen Briefposten waren Sendungen enthalten, die in der Zeit vom 19. bis 26. November 1936 aufgeliefert und mit dem Dampfer Ranpura am 27. November von Marseille ab weiterbefördert worden sind.

Wie wird das Wetter?

Bei schwachen Winden aus Süd bis Südwest vorwiegend bewölkt und höchstens vereinzelt geringe Niederschläge, zwischendurch besonders im Süden etwas aufheiternd. Im ganzen nicht unfreundlich. Auch in den höheren Lagen ansteigende Temperaturen.

Vorhersage für Mittwoch: Weiterhin mild und leicht unbeständig.

*

Stammheim, 15. Febr. Die Verbrauchergenossenschaft Calw hielt am Sonntag im Gasthaus z. „Rößle" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung. Geschäftsführer Ulrich erstattete den Geschäftsbericht, aus welchem zu entnehmen war, daß die Entwicklung der Verbrauchergenossenschaft auch im abgelaufenen Geschäftsjahr günstig gewesen ist. Die Vorführung einiger Filme aus dem GEG-Betrieb und eine kleine Bewirtung beschlossen die Versammlung.

Hirsau, 14. Febr. Seit 10. Febr. findet in Hirsau ein RLB.-Kurs für die Luftschutzhauswarte statt, den Ortskreisgruppenführer Pfeffer abhält. Der erste Abend brachte praktische Ratschläge für die Verdunkelung, die am Donnerstag sogleich praktisch bei der Verdunkelungsübung erprobt wurden. Hirsau war diesmal sehr gut verdunkelt.

Berneck, 15. Febr. Etwa 1500 Meter unter dem Bernecker Bahnhof fuhr der in Nagold wohnhafte Vertreter Jetter mit seinem Personenwagen in das Bierfuhrwerk des „Waldhorn" in Berneck. Die Deichsel des Fuhrwerks drang durch die Windschutzscheibe und stieß das Dach des Personenwagens durch. Dabei wurde der Lenker des Kraftwagens am Kopfe schwer verletzt, sodaß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Auch die Pferde erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Gruppenführer Ludin dankt der SA.

Selbstverständlicher Einsatz bei der Ergreifung des Mörders Schäfer

nsg. **Stuttgart**, 16. Februar.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Polizei zur Ergreifung eines vierfachen Mörders ist in der vergangenen Woche die SA. der Gruppe Südwest im Gebiet von 8 Oberämtern 4 Nächte hindurch eingesetzt gewesen. Nach einem innerhalb 5 Stunden reibungslos vollzogenen Alarm haben etwa 5000 SA.-Männer durch Streifen und Posten sämtliche Ortschaften und vor allem abgelegene Höfe überwacht, sowie andere wichtige Stellen besetzt, um der Bevölkerung Schutz und nötigenfalls Hilfe zu gewähren.

An der schließlich entscheidenden Stelle im Raume Oberndorf — Alpirsbach — Freudenstadt — Sulz konnten die in der Nacht vom 6. zum 7. Februar erneut kurzfristig alarmierten fast 1000 SA.-Männer in engster Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Polizei ihre stete Einsatzbereitschaft und Geländeschulung unter Beweis stellen und in einer planmäßig und einheitlich geleiteten Suchaktion größten Ausmaßes entscheidend zum raschen Erfolg der polizeilichen Maßnahmen beitragen.

In den in Frage kommenden Ortschaften im Raume westlich Sulz — Oberndorf unterstellten sich sofort großzügig die örtlichen Verbände und viele einsatzbereite Männer der Führung der SA., sie für die Durchführung ihrer Aufgabe so verstärkend. Diesen Volksgenossen gilt der aufrichtige Dank der SA. und ebenso allen denen, die während der vier Nächte den ausschließlich ehrenamtlich eingesetzten SA.-Männern Quartier, Wachstuben und Verpflegung boten.

Meinen Männern danke ich für ihre Einsatzbereitschaft und Treue. Die Suche nach einem feigen Meuchelmörder ist keine Heldentat. Aber sie gab euch wieder einmal Gelegenheit, zu zeigen, daß Volk und Heimat jederzeit und für jede Notlage auf den Schutz durch eine disziplinierte, soldatisch fühlende, kämpferisch erzogene, straff organisierte, geschulte und geführte, zahlenmäßig sehr starke nationalsozialistische Truppe rechnen dürfen. Darauf könnt ihr stolz sein und ich weiß, daß euch dies jetzt und immer Dank genug ist.

Der [illegible] Polizeipräsident von Stuttgart schreibt mir, den SA.-Männern seinen Dank aussprechend, soeben, daß **„die großzügige Unterstützung durch die SA. von wesentlicher Bedeutung war und auch in ganz besonderem Maße zur Beruhigung der Bevölkerung beigetragen hat."** Wir freuen uns dieser Feststellung der dienstlich zuständigen verantwortlichen Behörde.

Ein solcher Einsatz ist nur ein kleiner und kurzer Teil eurer immerwährenden politischen Aufgabe. Aber er ist vorgelebte und erlebte Volksgemeinschaft, Volksgemeinschaft nicht der Worte, sondern der Tat. Deswegen nur sprechen wir einmal von dem uns Selbstverständlichen, im Bewußtsein, daß uns das für die Zukunft noch mehr verpflichtet.

Leichtsinnige Spaziergänger

Mitten auf der Straße angefahren

Vaihingen a. d. F., 15. Februar. Am Sonntagabend gingen zwei Männer und zwei Frauen Arm in Arm mitten auf der Böblinger Straße durch Vaihingen auf den Fildern. In der Nähe der Straßenbahn-Endstelle kam ihnen ein Personenkraftwagen entgegen, während diesem gleichzeitig ein Lastkraftwagen begegnete. Der Lenker des Personenwagens hatte, durch die Scheinwerfer des Lastwagens geblendet, die Fußgänger nicht rechtzeitig bemerkt und fuhr in sie hinein. Die beiden in der Mitte Gehenden, ein Mann und eine Frau, wurden schwer verletzt in ein Stuttgarter Krankenhaus übergeführt.

In marschierende Kolonne gefahren

Ravensburg, 15. Februar. Die Freiwillige Feuerwehr Weißenau war am Samstagabend mit 30 Mann auf der neuen Staatsstraße zu einer Gemeindeversammlung nach Unterschach unterwegs, als zwischen Torkenweiler und Oberhofen ein aus der gleichen Richtung kommender Personenkraftwagen aus Tettnang in die marschierende Kolonne fuhr. Es wurden vier Personen, darunter zwei schwer verletzt; sie mußten unverzüglich ins Krankenhaus Ravensburg übergeführt werden.

Zuchthaus für Volksschädlinge

Tübingen, 15. Februar.

Der Zollfahndungsstelle Stuttgart gelang es in dem Schwarzwalddorf Schwann, Kreis Neuenbürg, vier Volksschädlinge auszuheben, Wilhelm Frey, den verheirateten Ludwig Aldinger, den 55 Jahre alten Christian Wagner und den 23 Jahre alten Eugen Wolfinger. Sämtliche der Genannten mußten sich am Freitag wegen erschwerter Falschbeurkundung bzw. Anstiftung dazu, außerdem wegen Schlachtsteuerhinterziehung vor der Großen Strafkammer Tübingen verantworten. Das Urteil wurde am Samstag verkündet. In der Hauptverhandlung ergab sich, daß der Angeklagte Frey vom 1. Januar 1931 an in Schwann das Amt des Fleischbeschauers versah und in seiner Amtseigenschaft von Mitte 1931 an zunächst zu Gunsten des Metzgers Aldinger in weit über 300 Fällen keine Eintragungen in das Fleischbeschautagebuch machte, trotzdem er die Tiere beschaut hatte. In vielen Fällen stellte Frey auf Ersuchen des Aldinger falsche Gewichtsbescheinigungen aus. Aehnlich war es auch bei dem Angeklagten Wagner und dem dritten im Bunde, Eugen Wolfinger.

Der Angeklagte Frey erhielt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten, 100 RM. Geldstrafe und 11 828 RM. Steuergeldstrafe. Aldinger, der die Haupttriebfeder der ganzen Betrügerien war, wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus, 300 RM. Geldstrafe und 11 840 RM. Steuergeldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Wagner erhielt ein Jahr Zuchthaus, 50 RM. Geldstrafe und 520 RM. Steuergeldstrafe. Eugen Wolfinger wurde ebenfalls zu einem Jahr Zuchthaus, 50 RM. Geldstrafe und zu 150 RM. Steuergeldstrafe verurteilt. Ein größerer Teil der Freiheits- und die Geldstrafen wurden bei allen Verurteilten auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Christl Cranz dreifache Weltmeisterin

Einen großen deutschen Erfolg gab es am Montagvormittag in Chamonix, dem Ort der ersten Schiweltmeisterschaften. Im Torlauf der Frauen belegten Christl Cranz, Käthe Grasegger und Lisa Resch die drei ersten Plätze und bewiesen damit erneut die Vormachtstellung unserer Frauen im Schisport. Christl Cranz, die schon am Samstag am Abfahrtslauf Weltmeisterin geworden war, holte sich damit nun auch noch die Titel als Torlauf- und Kombinationsweltmeisterin.

Marktberichte

Holzverkauf. Am Donnerstag fand auf dem Rathaus in Nietheim ein gut besuchter Holzverkauf statt; dabei wurden folgende Preise erzielt: 1 Meter Scheiter 12 RM., 1 Meter Rankholz 8—8,50 RM., für Reisigschläge zu 30 Wellen geschätzt 7—9 RM., für Reisigschläge zu 40 Wellen geschätzt 10—14 RM. Das Holz konnte fast restlos an den Mann gebracht werden.

Schweinepreise. Besigheim: Milchschweine 15—20 RM. — Oehringen: Milchschweine 30—42 RM. — Ravensburg: Milchschweine 13—22 RM. — Saulgau: Milchschweine 30 bis 44 RM.

Amtliche Bekanntmachungen.

Straßensperre

Auf Grund des § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung wird die Straße Station Teinach — Zavelstein von der Markungsgrenze

Sommenhardt ab bis Zavelstein

vom 16. 2. 1937 — 2. 3. 1937, je einschließlich, wegen Bauarbeiten für den gesamten Fahrzeugverkehr

gesperrt.

Umleitung von Station Teinach nach Zavelstein über Bad Teinach.

Calw, den 15. Februar 1937.

Der Landrat: J. A. Hagemeyer, Regierungsassessor.

Stadt Calw.

Sie schädigen die Stadtkasse,

wenn Sie nicht die Lohnsteuerkarten vom Jahr 1936 an das Finanzamt Hirsau abliefern.

Eine große Anzahl Steuerkarten steht noch aus. Vielfach handelt es sich auch um Karten von solchen Arbeitnehmern, die ihren Arbeitsplatz im Lauf des Jahres 1936 verlassen und somit die Karten selbst im Besitze haben. Sowohl **Arbeitgeber wie Arbeitnehmer** werden aufgefordert, die Ablieferung an das Finanzamt Hirsau zu bewerkstelligen. Die Folge der Nichtablieferung ist, daß die Stadt der Ueberweisung von Reichssteuern verlustig geht und schließlich den Fehlbetrag durch städt. Steuern decken muß.

Vor Absendung der Karten ist auf Seite 2 Arbeitszeit und Arbeitslohn einschließlich Sachbezüge einzutragen und zu bescheinigen. Das Finanzamt Hirsau sowie das Städt. Steueramt geben in Zweifelsfällen Auskunft. Die Einsendung nicht ergänzter oder gar leerer Steuerkarten sind für die Verarbeitung wertlos.

Calw, den 15. Februar 1937.

Der Bürgermeister:
i. V. Burk, Beigeordneter.

Verkäuferin

für Manufakturwarengeschäft gesucht

auf 1. April, mit guten Nähkenntnissen mindestens 20 Jahre alt.

Bewerbungen mit Bild sind unter **Nr. 2240** bei der „Schwarzwald-Wacht" einzureichen.

Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Drog. Bernsdorf, Bahnhofstraße 19

Zur Konfirmation

finden Sie **Anzüge** in großer Auswahl und sehr günstigen Preislagen.

Fr. Wetzel, Calw, Badstraße 15
Herren- und Knabenbekleidung

Fachgruppe Obstbau

Einladung

zu der am **Samstag, 20. ds. M., 14 Uhr, bei Weiß, Badstraße,** stattfindenden

Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch Bez.-Fachwart Hanselmann.
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Vortag über: „Neue Aufgaben des Obstbaus".
4. Verschiedenes.

Hiezu werden unsere Mitglieder, Ortsfachwarte, Baumwarte, Bürgermeister sowie alle Baum- und Gartenbesitzer freundlichst eingeladen.

Der Bez.-Fachwart: K. Hanselmann

Gesangbücher

in allen Ausführungen und Preislagen bei

C. Bub

Buchbinderei, Bücher und Schreibwaren

Aelteres, ehrliches

Mädchen oder Frau

welche selbständig den Haushalt für 2 Personen führen und auch etwas in der Landwirtschaft mithelfen kann, **gesucht** bis 1. März

E. Eberhardt, Langenbrand
bei Höfen an der Enz

Anstelliger, junger

Mann

nicht unter 23 Jahren, **findet** in hiesigem Geschäft als Hilfsarbeiter

dauernde Beschäftigung

Angebote unter **Calw 201** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißiges, solides

Alleinmädchen

sucht für sofort

Frau **Adolf Schäfer, Sindelfingen,** Bahnhofstraße 11

Verkaufe eine mit dem zweiten Kalb 39 Wochen trächtige

Nutz-Kuh

Johannes Schlecht, Siehdichfür

Tüchtiges jüng.

Mädchen

für klein. Haushalt (2 Personen) **gesucht.** Kochkenntnisse erwünscht. Gelegenheit z. Erlernen von Nähen und Bügeln.

W. Schillinger, Wäschefabrik, **Stuttgart,** Marienstraße 11

Häußlers Rohkostpralinen

bleiben immer in gleicher Qualität in der **Bahnhofstraße 24**

Seefischfang ist volkswichtig - Seefischverzehr ebenfalls!

Heute frisch eingetroffen:

Kabliau
Seelachs
Goldbarsch } Filet und im Ganzen
Blauaal
Dornhai
Schellfisch
frische Bücklinge
ger. Seeaal
ger. Goldbarsch
ger. Makrelen
große Auswahl in **Marinaden**

Roller, Marktplatz 17

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht"

Junges Ehepaar **sucht** auf 1. April oder später

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

Angebote unter **K. B. 33** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Indem wir heute die Not bändigen wirken wir für unsere Zukunft.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37